



Auf direktem Wege zu einem Cer(IV)-Carbenkomplex gelangt man durch die Einelektronenoxidation einer anionischen Carben-Cerat(III)-Vorstufe. So werden Zersetzungsprozesse vermieden, die die

Oxidation neutraler Cer(III)-Verbindungen erschweren. Der Cer(IV)-Carbenkomplex enthält die erste Lanthanoid(IV)-Element-Mehrfachbindung; dabei binden Cer und Kohlenstoff über zwei Elektronenpaare.

Mehrfachbindungen

M. Gregson, E. Lu, J. McMaster, W. Lewis, A. J. Blake, S. T. Liddle* — **13254–13257**

A Cerium(IV)–Carbon Multiple Bond



Ein spektraler Fingerabdruck für die parallele Erkennung von DNA-Mutationen wird mithilfe des resonanten Fluoreszenz-energietransfers (FRET) unter Verwendung eines kationischen konjugierten Polymers erstellt. Die Methode weist bis hinab zu 5 % Mutation bezogen auf die gesamte DNA nach. Zehn *PIK3CA*-Mutationen von 30 klinischen Brustkrebsproben wurden erkannt.



Biosensoren

J. Song, J. Zhang, F. Lv,* Y. Cheng, B. Wang, L. Feng, L. Liu, S. Wang* — **13258–13261**

Multiplex Detection of DNA Mutations by the Fluorescence Fingerprint Spectrum Technique



DOI: 10.1002/ange.201309832

Vor 100 Jahren in der Angewandten Chemie

Zukunft braucht Herkunft – die *Angewandte Chemie* wird seit 1888 publiziert, d.h. nun schon im 125. Jahrgang!. Ein Blick zurück kann Augen öffnen, zum Nachdenken und -lesen anregen oder ein Schmunzeln hervorlocken: Deshalb finden Sie an dieser Stelle wöchentlich Kurzurückblicke, die abwechselnd auf Hefte von vor 100 und vor 50 Jahren schauen.

Fluorverbindungen dienten schon vor hundert Jahren als Holzschutzmittel, wie der Beitrag von Robert Nowotny belegt, der die Wirksamkeit von Fluoriden mit der von Kupfervitriol vergleicht. Sein Ergebnis: Die Fluoride sind vor allem für Hochbauten und das Bergwesen geeignet, und es brauchen keine Vorsichtsmaßnahmen ergriffen zu werden. Das ist bei den heutigen fluorhaltigen Holzschutzmitteln anders, für die es immer heißt: nicht geeignet für Holzbauteile, die häufig in direkten Haut-

kontakt mit Mensch und Tier kommen können.

Lesen Sie mehr in Heft 93/1913



Was haben wir Chemiker in Amerika gelernt? Auf diese Frage versucht B. Rassow, ein früherer Chefredakteur, in seinem Bericht über den Besuch des 8. Internationalen Kongresses im Jahr 1912

eine Antwort zu geben – eine in vielerlei Hinsicht aufschlussreiche Lektüre.

Etwa gleich lang ist der Beitrag von P. Bauer über „die Bedeutung des physiologisch gebildeten Chemikers für die moderne Entwicklung des deutschen Braugewerbes“, in dem er die Entwicklung von der rein empirischen Brautätigkeit hin zu einer wissenschaftlich fundierten Vorgehensweise erläutert.

Lesen Sie mehr in Heft 95/1913